

Evan Ruetsch
Making Thinking
4. Dezember 2013



James Welling

Autograph

Fotomuseum Winterthur, 30.Nov 2013-16.Feb 2014

Gezielt mit dem Zufall arbeiten - So hat diese Ausstellung auf mich gewirkt. Man kommt in die Ausstellung rein und sieht sofort die Fotogramme von Welling. Er liess Kartonstreifen auf unbelichtetes Papier im Dunkeln fallen und belichtete dieses anschliessend. Diese Arbeit empfand ich als eher naiv, da das Ganze nun wirklich jeder kann und es eigentlich "nur" ästhetisch ist. Weiter kommt man zu den wunderbar beleuchteten, schön eingerahmten und verglasten Vorhängen. Diese Arbeit gehört zu meinen Favoriten dieser Ausstellung.

Die Arbeit vom Glashaus mit den Farbfiltern vor der Linse hat mich positiv überrascht. Nicht weil die Bilder schön sind oder etwas spezielles haben, sondern weil ich Objekte oder Gebüsche durch die Farben völlig anders betrachtet habe. Was mich aber am meisten interessiert hat, sind die grausamen Bilder die er im Auftrag der Swiss Re realisiert hat. Endlich mal ein Künstler der sich sich etwas traut. Einerseits kann ich diese Bilder überhaupt nicht ausstehen, andererseits sieht man bei diesen Arbeiten, dass auch hoch angesehene Künstler beispielsweise mal im Auftrag von einer Versicherung arbeiten, um schlicht und einfach gutes Geld zu machen. Geld braucht man immer und hilft meistens in der Kunst. Sei es für weitere Projekte, oder für Rechnungen. Die Arbeit vom Tagebuch mit den Landschaften war mir zu kitschig. Es erinnerte mich an Fotos, die man in alten Kochbüchern zu sehen kriegt und verstand ehrlich gesagt nicht viel von dieser Arbeit.

Zuletzt komme ich zu den Farbfotogrammen (Degradés). Wie schon gesagt, lässt er für den Zufall immer eine Tür offen. Mir ist klar, dass man bei dieser Arbeit nicht viel steuern kann - aber ich bin immer noch überzeugt, dass man vor allem in der Produktion recht gut in den Prozess eingreifen und somit die Arbeit steuern kann. Ich bin mir fast sicher, dass er lange ausprobiert hat bis er mit dem Endergebnis im Einklang war. Ich sage nicht, dass ich den Zufall nicht spüre, aber dass dieser Zufallseingriff einfach zu schmal ist um mit dem Wort Zufall erklärt zu werden. An dieser Ausstellung gefiel mir, dass sie nicht so erdrückend wirkte. Die Anzahl der Arbeiten war gut und gezielt und man konnte sich somit ein klares Bild vom Künstler machen. Ich empfand das Ganze nicht als "white cube Ausstellung", obwohl es so aufgeteilt ist!